
Inhalt

Ansichtssache	<i>Sauberer Strom im goldenen Oktober von Mainz</i> _____	<i>Seite 4</i>
	<i>Luftfahrzeug in strahlend hellem Flutlicht</i> _____	<i>Seite 6</i>
Topthema	<i>Wein, Wind und ein gesunder Gemeindeetat</i> _____	<i>Seite 8</i>
Wind	<i>Die Energiewende im Süden</i> _____	<i>Seite 10</i>
Solar	<i>Start für eine der größten Solarhybridanlagen Afrikas</i> _____	<i>Seite 12</i>
Bio	<i>Grüne Energie für die Region Ramstein</i> _____	<i>Seite 14</i>
Green Buildings	<i>Energieeffiziente Feuerwache Celle</i> _____	<i>Seite 15</i>
Kooperationspartner	<i>STAWAG Energie GmbH: »Fukushima hat den Markt verändert«</i> _____	<i>Seite 16</i>
Karriere	<i>Berufsorientiert ausbilden</i> _____	<i>Seite 17</i>
R & D	<i>Höhere Erträge mit Stahl und Beton</i> _____	<i>Seite 18</i>
Panorama	<i>Opel macht mit Ampera-Flotte halt bei juwi</i> _____	<i>Seite 19</i>

IMPRESSUM

Herausgeber: juwi Holding AG · Energie-Allee 1 · 55286 Wörrstadt **Redaktion:** Christian Hinsch (v.i.S.d.P.) · Katharina Buss · Benedikt Brüne · Hasret Gülmez · Iwona Kallok · Ricarda Schuller · Felix Wächter **Gestaltung:** kleiner und bold GmbH | Berlin **Druck:** odd GmbH & Co. KG Print + Medien | Bad Kreuznach © 12/2011

Titelbild: Foto: Carina Jahn | Montage: kleiner und bold GmbH

Dezember 2011

Energiewende im Süden | Seite 10

Baden-Württemberg und Bayern wollen bei der Nutzung der Windenergie aufholen. Die Potenziale sind enorm.

Solarstrom im Norden Namibias | Seite 12

Die größte netzferne Solarhybridanlage Afrikas versorgt Gebäude des kleinen Dorfes Tsumkwe.

Grüne Energie in der Pfalz | Seite 14

In der Nähe von Kaiserslautern produziert juwi Bioerdgas zur Einspeisung ins Gasnetz und zur Stromproduktion.



Wind, Wein und solide Finanzen

Erneuerbare Energien stärken die Wirtschaftskraft und verbessern das Image von Kommunen. Die Verbandsgemeinde Wörrstadt zeigt, wie's geht. Lesen Sie mehr auf den Seiten 8 und 9.



Liebe Freunde der juwi-Gruppe,

zum Ende des Jahres 2011 hat die weltweite Energiedebatte noch einmal Fahrt aufgenommen. Anfang November hat die Internationale Energie-Agentur IEA in London ihren neuesten Erfahrungsbericht »World Energy Outlook 2011« vorgestellt. Eine der zentralen Aussagen: Das Zeitfenster, um die Erderwärmung auf zwei Grad Celsius zu begrenzen, schließt sich. Damit wird – vor dem Hintergrund des weltweit steigenden Energiebedarfs und des leider immer noch ungebremsen Trends zu mehr Kohlendioxid-Ausstoß – eines deutlich: Der Ausbau der erneuerbaren Energien muss weltweit dringend beschleunigt werden.

Ob dafür nun ausgerechnet die unzähligen Klimakonferenzen wie zuletzt Ende November im südafrikanischen Durban die Weichen richtig stellen, darf angesichts der weitgehend verschenkten Jahre seit der Auftaktveranstaltung in Rio de Janeiro im Jahr 1992 bezweifelt werden. Umso wichtiger ist es, dass starke Impulse auf lokaler Ebene gesetzt werden: von engagierten Bürgern, Bürgermeistern und Unternehmern, um nur einige Akteure zu nennen. Glücklicherweise ist dieses Engagement nach wie vor auch in Deutschland erkennbar, beispielweise bei der neuen Sympathie für Windräder in den Landesregierungen von Bayern, Baden-Württemberg und jüngst auch Hessen.

Die juwi-Gruppe hat den Wunsch der Bürgerinnen und Bürger nach der Beteiligung am Ausbau der erneuerbaren Energien erkannt. Gemeinsam mit lokalen Partnern bietet juwi so beispielsweise seit einiger Zeit regional Strom direkt aus Windenergie an, platziert mit Banken und Sparkassen fest verzinsliche Sparbriefe und unterstützt Bürger bei der Gründung von Energiegenossenschaften. Solarstromanlagen für Privatkunden und Holzpellets zur Wärmeversorgung gehören bereits seit Längerem zum Portfolio der juwi-Gruppe.

Seit Kurzem ist zudem ein neues Kapitalmarktprodukt erhältlich. Hierfür haben wir, Fred Jung und Matthias Willenbacher, in Mainz die juwi Invest GmbH gegründet. Die juwi Invest ist spezialisiert auf ökologische Investments im Bereich erneuerbarer Energien und ökologisch orientierter Produkte. Beim aktuellen Angebot handelt sich um festverzinsliche Wertpapiere. Die Zinsen sind für die gesamte Laufzeit festgeschrieben – bei fünf Jahren Laufzeit auf 5,75 % p. a., bei neun Jahren Laufzeit auf 6,75 % p. a. Das Wertpapier dient der Kapitalausstattung der Emittentin, die im Wesentlichen Anteile an Projektgesellschaften von Erneuerbare-Energien-Anlagen bzw. (Produktions-) Anlagen ökologischer Produkte erwerben soll. Detaillierte Informationen finden Sie auf www.juwi-invest.de.

Jochen Magerfleisch

Matthias Willenbacher

Fred Jung

Sauberer Strom im goldenen Oktober von Mainz

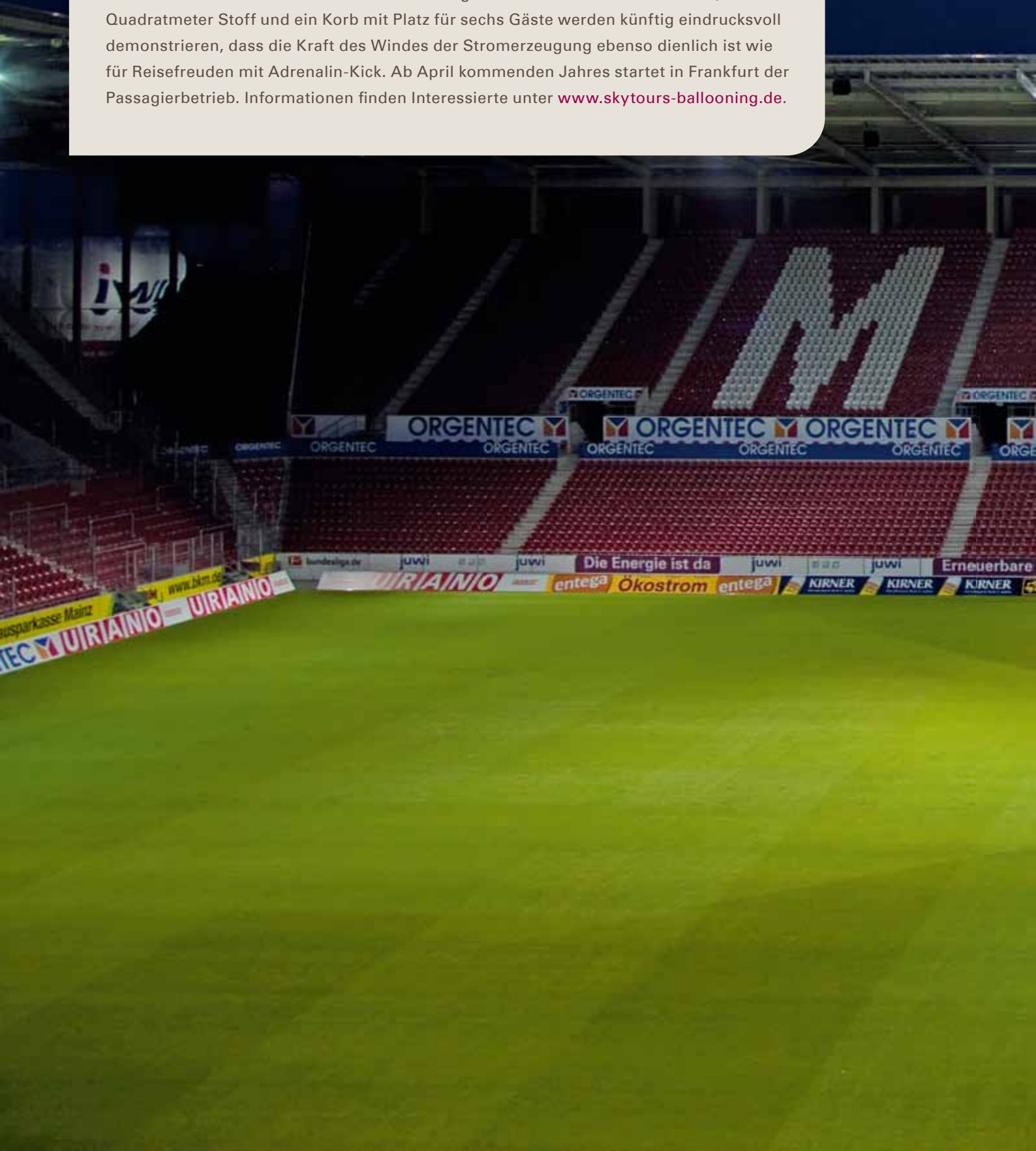
Diesen wunderschönen Blick über das herbstliche Mainz hat Manfred Czerwinski, Luftbildfotograf aus Kaiserslautern, Mitte Oktober eingefangen. Südöstlich des Stadtteils Weisenau (Bildmitte), unweit des Rheins, hat juwi Ende 2010 exakt 4.484 kristalline Photovoltaikmodule auf zwei Schotterhallen eines früheren Zementwerkes installiert. Die markanten Gebäude, die heute einem Entsorgungsbetrieb als Lagerhallen dienen, produzieren seitdem jährlich rund 770.000 Kilowattstunden Solarstrom, dies entspricht dem Jahresbedarf von knapp 200 Haushalten.





Luftfahrzeug in strahlend hellem Flutlicht

Einen echten Hingucker präsentierte die juwi-Gruppe Anfang September den rund 1.000 Gästen der juwiläums-Gala in der Mainzer Coface Arena. Der knapp 30 Meter hohe, mit juwi-Logo veredelte Heißluftballon der Skytours Ballooning GmbH ließ das Herz von Ballonfahrt-Abenteurern höher schlagen. 4.520 Kubikmeter heiße Luft, 500 Quadratmeter Stoff und ein Korb mit Platz für sechs Gäste werden künftig eindrucksvoll demonstrieren, dass die Kraft des Windes der Stromerzeugung ebenso dienlich ist wie für Reisefreuden mit Adrenalin-Kick. Ab April kommenden Jahres startet in Frankfurt der Passagierbetrieb. Informationen finden Interessierte unter www.skytours-ballooning.de.





Wein, Wind und ein gesunder Gemeindegeld

Die Verbandsgemeinde Wörrstadt geht beim Ausbau der erneuerbaren Energien voran und profitiert auf vielfältige Weise.

Mehr als 860.000 Solarstromanlagen gibt es in Deutschland, knapp 22.000 Windräder, etwa 4.500 Biogasanlagen. Eines haben alle gemeinsam: Sie produzieren die Energie nicht gebündelt an wenigen Standorten, sondern dezentral, in jeder Kommune, jeder Region. Auf Häusern, freieren Flächen oder im Wald. Sie bringen saubere Energie – und Geld: 6,8 Milliarden Euro, eine stolze Zahl, sind an Wertschöpfung 2010 laut einer Studie des Berliner Instituts für Ökologische Wirtschaftsforschung (IÖW) durch erneuerbare Energien in den Kommunen erwirtschaftet worden. Investitionen, Umsätze, Einkommen, Steuer- und Pachtzahlungen.

»Ich würde jedem raten, sich mit den erneuerbaren Energien zu beschäftigen.« Markus Conrad

Wer wenig tut, bekommt wenig von diesem Kuchen. Wer sich engagiert, sehr viel mehr. »Ich würde jedem raten, sich unbedingt mit dem Thema zu beschäftigen«, sagt Markus Conrad, Bürgermeister der rheinhessischen Verbandsgemeinde (VG) Wörrstadt. »Aus ökologischen und wirtschaftlichen Gründen.« Der 38-jährige CDU-Politiker kann von den positiven Effekten von Wind-, Solar und Bioenergie ausführlich berichten – und tut das auch: »Ich bekomme viele Anfragen. Fukushima hat einen riesigen Schub in das Thema gebracht.« Seine fast 30.000 Einwohner große Verbandsgemeinde wird 2012 mehr Strom durch erneuerbare Energien produzieren als ihre Betriebe und Privathaushalte jährlich verbrauchen – rund 85 Millionen Kilowattstunden.

Gemeinsam mit der juwi-Gruppe, die ihren Firmensitz im Juli 2008 von Mainz nach Wörrstadt verlegte, hat Conrad seit 2007 Tempo gemacht: »Die Gremien waren von den Ansiedlungsplänen sehr schnell begeistert – inklusive der Referenzanlagen, die juwi plante.« Man war sich einig: Bis 2017 sollte der Strom zu 100 Prozent aus erneuerbaren Energien stammen. Auch die Bürger standen dem Ziel offen gegenüber, erwarben und installierten eine Solarstromanlage auf dem Rathaus. Die Verwaltung wiederum schuf die Voraussetzungen für den Bau eines 5,6-MW-Solarparks und des Windparks Wörrstadt, der von fünf auf 14 Mühlen anwuchs. In Kürze werden es sogar 21 Anlagen sein. Das 100%-Ziel erreicht Wörrstadt so schon fünf Jahre früher als geplant.



Familienvater mit Sinn für eine nachhaltige Energieversorgung: Markus Conrad, Bürgermeister der Verbandsgemeinde Wörrstadt.

Wörrstadt profitiert. Beispiel Gewerbesteuer: »Der Firmensitz von juwi bringt Gewerbesteuer-Einnahmen im Millionenbereich. Ohne die wären wir nicht ganz so gut durch die Wirtschaftskrise gekommen«, sagt Conrad. Sind die Windräder abgeschrieben, spülen auch sie jährlich fünfstelligen Beträge in die Gemeindekassen.

Beispiel Pachtzahlungen: Allein für die Wegennutzung kassiert eine Gemeinde pro installiertem Megawatt jährlich vierstelligen Summen. Selbst dann, wenn die Anlagen auf Privatgrundstücken stehen, profitieren die Kämmerer. Conrad: »Das hilft einer Ortsgemeinde, ihre Aufgaben zu erfüllen und den Haushalt im Griff zu haben.«

Beispiel Tourismus: Allein den Firmensitz von juwi haben im zur Neige gehenden Jahr rund 8.000 Gäste aus aller Welt besucht. »Eine Riesenchance für uns«, sagt Conrad. »Denn wenn sie schon mal hier sind, lernen sie darüber auch unser Hauptprodukt kennen – den Wein.« Dieser Imagegewinn sei ein wichtiger Wirtschaftswert: »Andere Unternehmen werden auf Wörrstadt aufmerksam und registrieren, dass wir schnell und effektiv sind, wenn's um Ansiedlungen geht.«

Beispiel Unabhängigkeit: 2010 hat die Verbandsgemeinde Stromlieferverträge mit Stromkosten in Höhe von rund 800.000 Euro neu



ausgeschrieben. Einige Liegenschaften, unter anderem ein Freibad, beziehen den Strom nun direkt aus dem Windpark Wörrstadt. Conrad: »Damit sind wir Deutschlands erste Kommune mit Direktbezug von Windstrom vor Ort.« Seit September können auch Privatkunden aus den Ortsgemeinden Schornsheim und Gabsheim Strom direkt aus dem Windpark beziehen.

Zur Nachahmung empfohlen: Geld bleibt in der Gemeinde

Auf Bundesebene hat die Energiewende erst begonnen, in Wörrstadt geht sie weiter: Die Verbandsgemeinde hat den Kauf eines eigenen Windrades für die direkte Versorgung ihrer Liegenschaften und Anlagen beschlossen. So bleiben neben Pacht und Steuern auch die Erträge in der Gemeinde. Ein eigener Betriebszweig der VG-Werke wurde hierfür bereits gegründet. Darüber hinaus prüft die Verwaltung aus Anlass der Neuvergabe von Konzessionsverträgen eine Rekommunalisierung der Netze sowie die Gründung einer Anstalt des öffentlichen Rechts (AöR). Hier sollen die Netze, die Energieversorgung, das Freibad, die Straßenbeleuchtung und das Ausgleichsflächenmanagement gebündelt werden. Zudem stellt die Kommune auf der Grundlage eines Klimaschutzkonzeptes einen Energieberater ein, der die Effizienz in öffentlichen, gewerblichen und privaten Gebäuden verbessern soll. »Ich war vor zehn Jahren bei den Windrädern auch skeptisch«, bekennt Markus Conrad. »Aber wir haben uns weiterentwickelt und erkannt, dass wir diese Energieerzeugung brauchen.« Die Energiewende hatte Wörrstadt bereits 2007, vier Jahre vor Fukushima, eingeleitet. Und erntet jetzt reife Früchte, zusätzlich zum Wein.

juwi RegioEnergie I Festzins

Über eine Unternehmensanleihe können jetzt auch Privatkunden direkt vom Ausbau der erneuerbaren Energien im Südwesten profitieren. Ausführliche Informationen zum neuen Kapitalmarktprodukt finden Sie unter www.juwi-invest.de.

Emittentin juwi RegioEnergie I GmbH & Co. KG

Mindestzeichnung 1.000 Euro

Serie 2016

Zinsen jährliche Auszahlung von 5,75 %

Laufzeit 5 Jahre

Emissionsvolumen 5 Mio. Euro (5.000 Stück à 1.000 Euro)

Serie 2020

Zinsen jährliche Auszahlung von 6,75 %

Laufzeit 9 Jahre

Emissionsvolumen 5 Mio. Euro (5.000 Stück à 1.000 Euro)

Die Wörrstädter Energiewende

1997

- Bau des ersten Windparks in Spiesheim

2000

- Gründung der Lokalen Agenda 21 in der Verbandsgemeinde (VG) Wörrstadt

2007

- Beschluss des Verbandsgemeinderats, bis 2017 die Stromversorgung zu 100% mit erneuerbaren Energien zu decken
- Bau einer Bürger-Photovoltaikanlage auf dem Rathausdach der VG

2008

- Bau des Solarparks Wörrstadt
- Eröffnung des juwi-Firmensitzes

2009

- Bau des Windparks Wörrstadt

2010

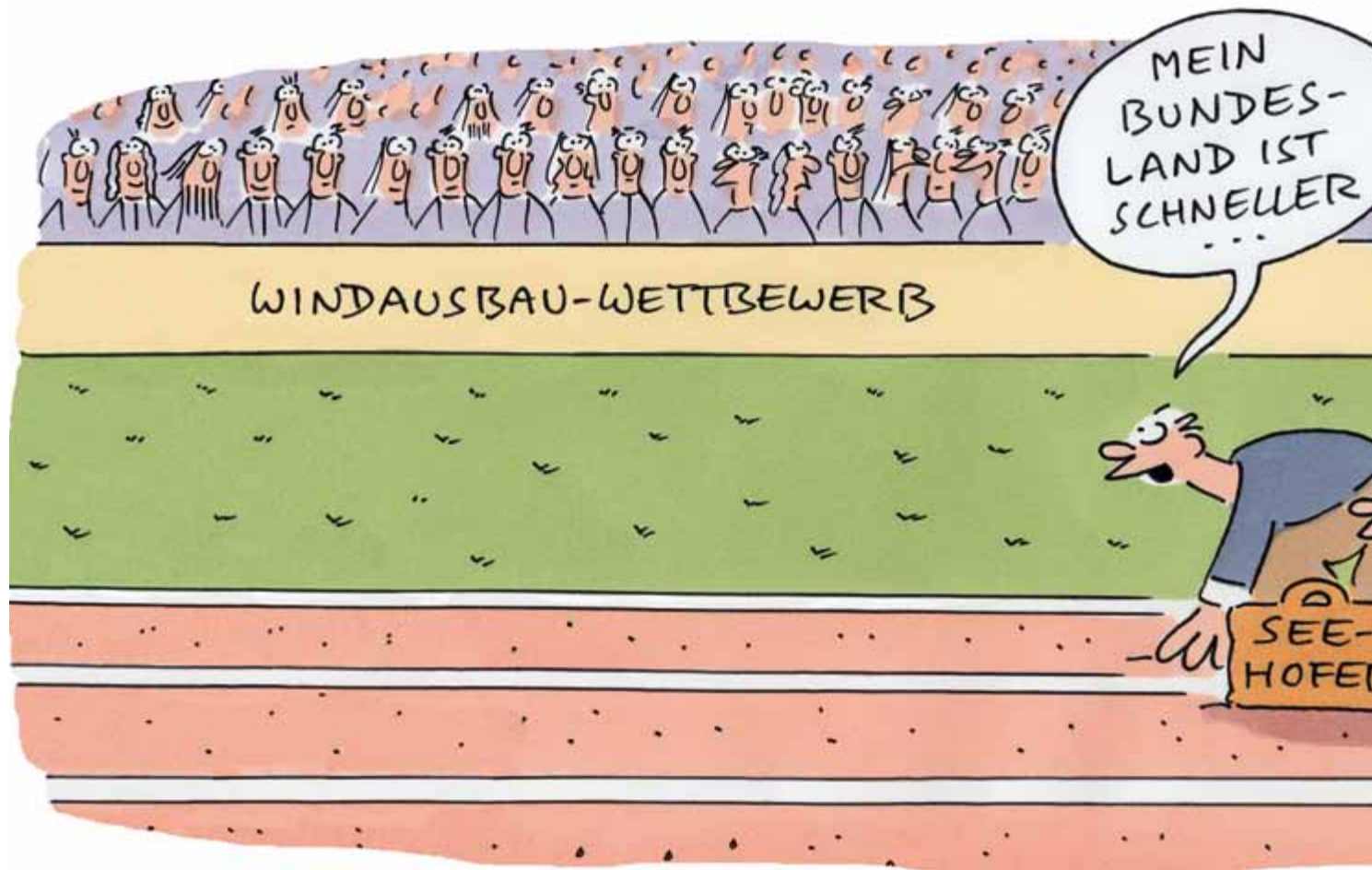
- Verbandsgemeinde bezieht Strom direkt vom Windpark Wörrstadt

2011

- Erweiterung des Windparks Wörrstadt (dauert an)
- Direktstrom-Angebot für Bürger zweier Ortsgemeinden
- Beschluss des Verbandsgemeinderats für den Kauf eines Windrads
- Start für die Erstellung eines Klimaschutzkonzeptes

Die Energiewende im Süden

Baden-Württemberg und Bayern wollen die rote Laterne bei der Nutzung der Windenergie loswerden – die Potenziale sind riesig.



März 2011. Nach den Ereignissen in Fukushima werden auch in Deutschland die Proteste gegen die Atompolitik der Regierung immer lauter. Dies schlägt sich nicht zuletzt in den Wahlergebnissen einzelner Bundesländer nieder: Nach 58 Jahren wählen die Bürger von Baden-Württemberg die CDU ab. Die Grünen holen am 27. März 2011 historische 24,2 Prozent und stellen mit Winfried Kretschmann zum ersten Mal den Ministerpräsidenten. Und dieser erklärt kurz darauf, dass Baden-Württemberg die rote Laterne bei der Nutzung der Windenergie loswerden will. Das Land ist mit einem Windanteil von 0,8 Prozent an der Stromenergieproduktion bisher Schlusslicht unter den Flächenländern in Deutschland. Mit der Novelle des Landesplanungsgesetzes soll die Voraussetzung geschaffen werden, in wenigen Jahren zehn Prozent des Stroms mit Windkraft zu produzieren. Dafür seien bis 2020 rund 1.000 neue Anlagen erforderlich. »Die Gemeinden müssen jetzt selbst aktiv werden, weil die Regionalpläne außer Kraft gesetzt wurden«,

erklärt Maximilian Nowak, Regionalleiter Baden-Württemberg und Bayern im Bereich Wind Deutschland der juwi-Gruppe. Momentan befindet sich das Bundesland noch in einer Art Schockstarre und die Gemeinden sind verunsichert. »Für 2013 erwarten wir die meisten Projekte, im Moment verstärken wir die Akquise vor Ort«, sagt Nowak.

Zwei Windparks in Bayern im Bau

In Bayern als flächenmäßig größtem Bundesland Deutschlands ist juwi schon einen Schritt weiter. Neben dem bereits realisierten Projekt Diespeck in Mittelfranken, 40 Kilometer von Erlangen entfernt, mit zwei Vestas V90-Anlagen, baut das Team der Realisierung Wind momentan zwei weitere Windparks: Forst Waldsachsen mit fünf Enercon-Anlagen E-82 mit 108 Metern Nabenhöhe in Sichtweite des Atomkraftwerks Grafenrheinfeld sowie Dürrwangen, 100 Kilometer südwestlich von Nürnberg, wo

Wer ist schneller? Beim Ausbau der Windenergie können Bayern und Baden-Württemberg noch einen Zahn zulegen.



drei E-82-Anlagen mit 138 Metern Nabenhöhe errichtet werden. Der Park in Dürrwangen besteht aus Bürgerwindrädern. »Vor allem in Bayern ist die Nachfrage nach Bürgerbeteiligungen sehr hoch«, erläutert Nowak.

Aufgrund der politischen Ereignisse ist in beiden Bundesländern ein wahrer Flächenbrand ausgebrochen. Viele, vor allem kleinere Entwickler drängen auf den Markt. »In erster Linie ist es unser Ziel, den Gemeinden Beratung zum Thema Windenergie anzubieten und so, vor allem in Baden-Württemberg, Sicherheit zu schaffen und die Entwicklungen langfristig zu steuern«, sagt Nowak. »In Bayern werden wir unseren Marktanteil ausbauen und die Aktivitäten verstärkt von Dürrwangen aus vorantreiben.« Im dortigen Schloss hat juwi 2011 ein Regionalbüro eröffnet, unweit des entstehenden Windparks. Denn die Energiewende hat mittlerweile auch im Süden Einzug gehalten.

juwi Management startet erste Projekte in Rumänien und Bulgarien

Die juwi Management GmbH baut ihre internationalen Aktivitäten aus und bietet ihre Services in der technischen und kaufmännischen Betriebsführung nun auch in Rumänien und Bulgarien an. So hat juwi nahe der Stadt Constanta am Schwarzen Meer die technische Betriebsführung des Windparks Dorobantu (45 Megawatt) übernommen und ist dabei für die Fernüberwachung, die Analyse der Daten, Berichterstellung sowie Anlageninspektionen und Beratung zuständig. In der Region Varna in Bulgarien übernimmt die Gesellschaft die kaufmännische Betriebsführung einer 5-Megawatt-Photovoltaikanlage mit 51.600 Modulen, die auf einem ehemaligen Industriegelände installiert wurde.

»Wir bauen unser Angebot kontinuierlich aus – sowohl beim Service als auch räumlich. Die Projekte in Rumänien und Bulgarien sind wichtige Meilensteine bei der Internationalisierung unseres Geschäfts«, sagt Thomas Albrecht, der mit Rolf Heggen die Geschäfte der juwi Management GmbH führt.



Sind jetzt auch in Osteuropa aktiv: die Mitarbeiter der juwi Management GmbH.

Start für eine der größten Solarhybridanlagen Afrikas

200-Kilowatt-Anlage versorgt das Dorf Tsumkwe in Namibia mit sauberem Strom.

Die juwi Solar GmbH hat im Norden von Namibia eine der größten netzfernen Solarhybridanlagen auf dem afrikanischen Kontinent fertiggestellt. Die Anlage steht im Dorf Tsumkwe nahe dem Khaudom-Nationalpark. Mit einer Leistung von 200 Kilowatt, einem Batteriespeicher mit einer Kapazität von einer Megawattstunde und drei integrierten Dieselgeneratoren liefert die Anlage 24 Stunden am Tag zuverlässig Strom. Damit versorgt sie alle öffentlichen Gebäude und rund 100 Haushalte. Fabian Jochem, Projektmanager bei der juwi Solar GmbH, sagt: »Früher hatten die Menschen hier nur wenige Stunden am Tag Strom. Durch die steigenden Rohölpreise konnten sie es sich nicht leisten, die Dieselgeneratoren den ganzen Tag laufen zu lassen.« Mit dem Sonnenstrom ergeben sich für die Dorfbewohner nun ganz neue Möglichkeiten. »Seit der Inbetriebnahme der Anlage haben viele kleine Läden und Betriebe in Tsumkwe neu eröffnet. Mit einer zuverlässigen Stromversorgung geht auch eine wirtschaftliche Entwicklung einher«, so Jochem. Dabei ist der Strompreis durch die Solarhybridanlage deutlich gesunken und hat sich fast halbiert: Statt 60 europäische Cent kostet die Kilowattstunde Strom heute nur noch 35 Euro-Cent. Geplant und betreut wurde das Tsumkwe Energy-Projekt von der Desert Research Foundation Namibia (DRFN). Betreiber ist das örtliche Energieversorgungsunternehmen NamPower. Überwacht wird die Anlage von einer eigens von juwi entwickelten Steueranlage, die online per Daten-Fernübertragung bedient wird.



Seit September 2011 ist die Freiflächenanlage in Treveper mit einer Leistung von 638 kWp in Betrieb.

Erfolg auf britischer Insel

juwi-Team in Birmingham setzt neuen Fokus auf Dachprojekte.

Es war die große Überraschung für viele Solarunternehmen in Großbritannien: Anfang des Jahres reduzierte die britische Regierung ihre Einspeisevergütung für alle Anlagen über 50 Kilowatt um über die Hälfte. Freiflächenprojekte wurden von einem Tag auf den anderen unprofitabel, und auch juwi musste seine Planungen komplett umstellen: »Während unsere erste Freiflächenanlage in Treveper in Cornwall mit einer Leistung von 638 kWp im September noch zu den alten Tarifen in Betrieb gehen konnte, müssen wir uns nun stark auf das Dachanlagengeschäft konzentrieren – ein Geschäftszweig, den wir eigentlich noch nicht bedienen wollten«, beschreibt Jan Sisson, Geschäftsführer der juwi-Tochter in England, die Situation. »Viele andere Unternehmen sind nach den geänderten Bedingungen aus dem Geschäft ausgestiegen. Für juwi war klar, dass wir nicht aufgeben, sondern uns anpassen.« Mit Erfolg: In wenig mehr als einem Jahr und unter sich ständig verändernden Rahmenbedingungen hat die Niederlassung in Birmingham rund ein Megawatt projektiert und verbaut, darunter die ersten Dachanlagenprojekte.



Die Solarhybridanlage in Tsumkwe: Mit einer Leistung von 200 Kilowatt, einem Batteriespeicher mit einer Kapazität von einer Megawattstunde und drei integrierten Dieselgeneratoren liefert die Anlage 24 Stunden am Tag zuverlässig Strom.



Der Solarpark Georgsdorf: Mit jährlich rund 23 Millionen Kilowattstunden sauberem Strom ist er der größte Solarpark Niedersachsens.

25 Megawatt am Netz

juwi nimmt größten Solarpark Niedersachsens in Betrieb.

Es ist ein einmaliges Projekt. Auf einer Fläche von knapp 60 Hektar produziert der Solarpark Georgsdorf im Landkreis Grafschaft Bentheim westlich von Osnabrück ab Ende des Jahres jährlich rund 23 Millionen Kilowattstunden sauberen Strom. Damit ist er der größte Solarpark Niedersachsens. Das Besondere: Der Solarpark mit einer Nennleistung von 24,7 Megawatt steht auf einer Konversionsfläche in Georgsdorf. »Wir haben uns hier schon immer gefragt, was mit den Flächen passiert, wenn hier der Rohstoffabbau abgeschlossen ist«, sagt Bürgermeister Johann Scholten. »Nun ist eine gute Nutzung gefunden«, ergänzt er. juwi hat das Projekt innerhalb von rund zehn Monaten geplant. Anfang des Jahres begann die Bauleitplanung, im Oktober startete dann der Bau. »Was hier in dieser kurzen Zeit erreicht wurde, ist wirklich erstaunlich«, sagt Scholten. Das sei auch der sehr guten Zusammenarbeit mit dem Landkreis Grafschaft Bentheim, der Samtgemeinde Neuenhaus und der Gemeinde Georgsdorf zu verdanken, stellt juwi-Projektentwickler Dr. Guido Terwey fest.

Grüne Energie für die Region Ramstein

Biogas-Aufbereitungsanlage versorgt 1.500 Haushalte in der Pfalz.

In Ramstein-Miesenbach bei Kaiserslautern hat die juwi Bio GmbH die erste Biogas-Aufbereitungsanlage in der Region errichtet. Die Anlage hat einen Gesamtenergiegehalt von 30 Millionen Kilowattstunden und leistet damit einen wichtigen Beitrag zur dezentralen Energieversorgung in der Pfalz. Nach der Inbetriebnahme wird sie stündlich 350 Kubikmeter Biomethan in Erdgasqualität in das vorhandene Gasnetz einspeisen. Das erzeugte Bioerdgas kann den Wärmebedarf von rund 1.500 Privathaushalten decken oder zu sauberer Elektrizität verstromt werden.

Der Aufbereitungsanlage vorgeschaltet ist eine Biogasanlage, die Biogas aus rund 34.000 Tonnen regional erzeugter, nachwachsender Biomasse wie Mais, Gras oder Ganzpflanzensilage erzeugt. Hinzu kommen rund 5.000 Tonnen Gülle von den Landwirten der Umgebung. Das so produzierte Biogas wird in einem weiteren Prozessschritt mittels Druckwasserwäsche

in der eigentlichen Aufbereitungsanlage zu Biomethan in Erdgasqualität veredelt. Das eingesetzte Aufbereitungsverfahren entfernt das Kohlendioxid aus dem Biogas ohne die Zugabe von Chemikalien. Das auf diese Weise gewonnene Biomethan besitzt einen Methangehalt von mehr als 97 Prozent und erfüllt die nach Erneuerbaren-Energien-Gesetz und Gasnetzzugangsverordnung geforderte Qualität für die Einspeisung. Es wird direkt in das vorhandene Erdgasnetz der Kommunalen Netzgesellschaft Südwest mbH eingespeist.



Die Biogas-Einspeiseanlage in Ramstein bei Kaiserslautern.

Rohstoffversorgung nachhaltig sichern

juwi und Thosca Holz gründen Einkaufsunternehmen proNARO.

Gemeinsam mit der Thosca Holz GmbH hat juwi Ende September das Einkaufsunternehmen proNARO gegründet. Primäres Ziel des neuen Unternehmens ist die nachhaltige und sichere Versorgung von juwi-Bioenergiestandorten mit Holzrohstoffen. Dazu gehören Waldhackschnitzel, Landschaftspflegematerial, Holz aus Kurzumtriebsplantagen, Rundhölzer sowie Sägenebenprodukte. Das Kürzel proNARO steht dabei für »pro nachwachsende Rohstoffe«. Thosca und juwi sind zu je 50 Prozent an der Gesellschaft beteiligt. Firmensitz der proNARO GmbH ist Hösbach im unterfränkischen Landkreis Aschaffenburg.

Thosca Holz ist ein Gemeinschaftsunternehmen der finnischen Metsäliitto-Gruppe und der SCA Hygiene Products GmbH in Mannheim und gehört zu den Branchenführern auf dem mitteleuropäischen Holzmarkt. Das Joint Venture zwischen juwi und Thosca bietet beiden Partnern erhebliche Vorteile. Ein zentral gesteuerter Rohstoffeinkauf und die Bündelung der Einkaufsmengen helfen, Kosten zu optimieren. Der Rückgriff auf das bestehende Versorgungsnetzwerk der Thosca Holz GmbH ermöglicht die exklusive, vor allem aber langfristige Versorgung von juwi-Bioenergiestandorten mit Holzrohstoffen. Mittelfristig plant proNARO, auch die Bioenergiestandorte von Dritten mit Rohstoffen zu versorgen.

proNARO 

Fachmann mit Leidenschaft für Gebäudeeffizienz

Dr. Dominik Benner erweitert Geschäftsführung der juwi Green Buildings GmbH.

Dr. Dominik Benner, seit September neuer Geschäftsführer der juwi Green Buildings GmbH, hat ein klares Ziel: »Im Bereich der Energiegewinnung sind wir bei juwi bereits hervorragend aufgestellt. Die Frage, wie man Energie einspart, beantwortet künftig die juwi Green Buildings.« Das Potenzial bei Neubauten und Sanierungen ist groß, die Nachfrage wächst ungebremst. Benner und Ralf Ratanski, zweiter Geschäftsführer der juwi Green Buildings, sehen hierin die Chance für juwi: »Wir möchten durch innovative Lösungen bei der Gebäudetechnik Potenziale heben, die Wettbewerber nicht realisieren können oder wollen.« Seine Leidenschaft für Gebäudeeffizienz entdeckte Benner nach dem Studium:



*Kluge Konzepte für energieeffiziente Gebäude:
Ralf Ratanski (links) und Dr. Dominik Benner.*

Bei einer Schweizer Baufirma sammelte er eine Menge an Know-how auf den Gebieten nachhaltiges Bauen und energieeffiziente Technik. In der anschließenden Führungsfunktion bei einem internationalen Bau- und Dienstleistungskonzern konnte er das Wissen im Bereich der Wohnungsverwaltung erfolgreich umsetzen. Perfekte Voraussetzungen für einen Start bei der juwi Green Buildings. »Energieeffizienz ist einer der Schlüssel für eine klimaneutrale Energieversorgung. Wir bieten ganzheitliche Konzepte an, mit denen man Energie direkt durch Bau und Sanierung einsparen kann«, sagt Benner.

Energieeffiziente Feuerwache für Heidestadt Celle

juwi erhält Zuschlag bei europaweiter Ausschreibung.

Mit gutem Grund hat die Stadt Celle bei der Planung ihrer neuen Hauptfeuerwache die Spezialisten von juwi ins Boot geholt. Bereits 2007 hatten die Fachleute die weltweit erste Feuerwache in Passivhaus-Bauweise in Heidelberg konzipiert – damals noch unter dem Dach der ISP Ingenieurgesellschaft mbH Strunk + Partner, die mittlerweile in die juwi Green Buildings GmbH integriert wurde.



Blick in die Zukunft: die Feuerwache von Celle.

In der Heidestadt soll das verbrauchsarme Gebäude in einer ähnlichen Größenordnung wie beim Pendant in Heidelberg realisiert werden. In dem ca. 6.400 Quadratmeter großen, L-förmigen Bau werden sich auf zwei Etagen verteilt die Bereiche Verwaltung, Werkstatt, Ausbildung und Übung sowie eine Fahrzeughalle befinden, die 26 Feuerwehrwagen Platz bieten wird. Die neue Feuerwache punktet vor allem durch ihre innovative Gebäudetechnik, beispielsweise durch die Nutzung der Geothermie für die Wärmeversorgung. Der Bau hat bereits begonnen, die Fertigstellung ist für Herbst 2012 geplant. Die Baukosten belaufen sich auf rund 13 Millionen Euro. Der Neubau der Feuerwache war europaweit als Public Private Partnership (PPP)-Projekt zwischen der Stadt Celle und einem privaten Bauträger ausgeschrieben. Unter mehr als einem Dutzend Bewerbern konnte sich die Goldbeck West GmbH mit Beteiligung der juwi Green Buildings GmbH den Zuschlag sichern.



»Fukushima hat den Markt verändert«

Die Stadtwerke Aachen AG setzen mehr denn je auf erneuerbare Energien.

Wer sich dem Unternehmenssitz mit den sechs roten Buchstaben nähert, merkt schnell, worauf es hier ankommt: Mitarbeiter grüßen freundlich, in der Eingangshalle laden mehrere Schreibtische zur Energieberatung ein. Der Bereich vor der Empfangstheke: voll mit Infobroschüren rund um das Thema Energie. Hier ist der Kunde König. »Wir wollen möglichst viel Strom verkaufen und doch verraten wir unseren Kunden, wie sie Strom sparen können. Das ist eigentlich eine Diskrepanz«, sagt Frank Brösse. »Andererseits sind die Kunden heute viel anspruchsvoller geworden und erwarten diesen Service.«

Frank Brösse ist Geschäftsführer der STAWAG Energie GmbH, einer Tochter der Stadtwerke Aachen. Seit zwölf Jahren arbeitet der Wirtschaftsingenieur hier. Und seit 2006 investiert das Unternehmen in erneuerbare Energien. Zunächst in Biomasse, dann, seit Ende 2008, in Photovoltaik und Windkraft. Denn zu dieser Zeit gründete die STAWAG mit der juwi renewable IPP GmbH das Joint Venture STAWAG Solar GmbH. Zusammen realisieren die beiden Unternehmen Wind- und Solarparks und betreiben diese anschließend. Zwölf Megawatt wurden bisher bei der Photovoltaik installiert, bei der Windkraft sind es 24 Megawatt. »Gerade im Windbereich haben wir aber noch viele Projekte in der Pipeline«, betont Brösse.

Die STAWAG Energie GmbH möchte beim Thema erneuerbare Energien hoch hinaus. Ab Ende 2013 plant das Unternehmen, jährlich 200 Millionen Kilowattstunden grünen Strom aus eigenen Anlagen zu beziehen. »Ab 2020 soll diese Zahl bei 600 Millionen Kilowattstunden jährlich liegen«, sagt Brösse. Mit seinen Planungen setzt die STAWAG Energie GmbH die Latte hoch und könnte damit zum Vorreiter werden. Wie schon einmal, Mitte der 1990er Jahre. »Zu dieser Zeit haben wir das Aachener Modell eingeführt«, erklärt Brösse. Der 44-Jährige ist sich sicher: »Dieses Modell hat damals die Politik zum Erneuerbare-Energie-Gesetz inspiriert.« Das Prinzip: Betreiber von Photovoltaik-Anlagen erhielten pro Kilowattstunde eine feste, die sogenannte kostendeckende Vergütung von zwei D-Mark. Das sollte Anreize schaffen, in erneuerbare Energien zu investieren. Noch heute erhält manch ein Betreiber diese Vergütung, denn die Laufzeit der Verträge betrug 20 Jahre.

Inzwischen braucht es weniger Anreize, um die Menschen von regenerativen Energien zu überzeugen. »Fukushima hat den Markt verändert«, sagt Brösse. »Die Kunden fragen seither mehr denn je, wo der Strom eigentlich herkommt. Deshalb investieren wir vorrangig in regenerative Energien. Ein Engagement im Bereich der konventionellen effizienten Anlagen steht bei uns nicht im Fokus.«



Der Unternehmenssitz der STAWAG in Aachen.



Frank Brösse, Geschäftsführer der STAWAG Energie GmbH.



Berufsziel Projektmanager: Malte Winterstein, Stoyanka Kisyova und Florian Stein (v.l.) arbeiten als Trainees im Windsektor der juwi-Gruppe.

Berufsorientiert ausbilden

Im September 2011 startete das Trainee-Programm der juwi Wind GmbH.

Die Branche der erneuerbaren Energien ist auch an Universitäten immer mehr gefragt. Umso wichtiger ist es, Hochschulabsolventen den Einstieg in dieses Feld zu erleichtern. Dafür hat juwi das Trainee-Programm ins Leben gerufen und startet im September 2011 mit drei Trainees in der juwi Wind GmbH. »Ziel ist die berufsorientierte Qualifizierung. Neben unseren Auszubildenden und BA-Studenten bilden wir nun auch unsere Trainees aus, um sie anschließend zu übernehmen«, erläutert Bodo Parnitzky, HR-Manager im Bereich Vocational Education und zuständig für BA-Studenten und Trainees.

Abhängig von der Zielposition durchlaufen die Trainees das Programm in zwei Jahren, um in relativ kurzer Zeit einen möglichst hohen Wissensstand zu erlangen. Florian Stein, Malte Winterstein und Stoyanka Kisyova werden ausgebildet zu Projektmanagern im Windbereich. Während der zweijährigen Ausbildung arbeiten die drei Trainees in verschiedenen Abteilungen, um so alle Facetten der Projektarbeit rund um die Realisierung eines Windparks kennenzulernen. Basis dafür ist ein variabler Einarbeitungsplan, der

im Vorfeld gemeinsam von HR, dem Fachbereich und den Trainees erarbeitet wird. Vorgesehen sind drei Pflichtstationen wie z. B. die Genehmigungsplanung, die Projektakquise oder die Projektfinanzierung, für welche je ein halbes Jahr vorgesehen sind. Fester Bestandteil des Programms ist ebenfalls ein Auslandsaufenthalt. Die Trainees haben dabei die Möglichkeit, in einer internationalen Niederlassung ihrer Wahl zu arbeiten und dort hinter die Kulissen der Projektarbeit zu schauen.

Während der gesamten zwei Jahre begleitet der HR-Bereich die Trainees und steht mit Rat und Tat zur Seite. Weitere Trainee-Programme sind auch für 2012 geplant. »Nach dem erfolgreichen Start in 2011 werden wir die Programme auch in den anderen Gesellschaften individuell ausbauen«, erklärt Parnitzky. Neben dem Windbereich hat auch die juwi Solar GmbH Interesse an einem entsprechenden Programm. Die juwi Holding AG und die juwi Bio GmbH beschäftigen ebenfalls bereits je einen Trainee.

📌 Internet-Tipp: www.juwi.de, Karriere, Einstieg bei juwi



Höhere Erträge mit Stahl und Beton

Innovative Technologie ermöglicht optimale Ausnutzung von Binnenstandorten.

Optimierte Erträge aus Windkraft, dafür braucht man keine Offshore-Parks auf hoher See, fernab vom Verbraucher. Das geht auch mit höheren Türmen im Binnenland. Solche innovativen Türme entwickelt und baut das Turmbau-Konsortium Advanced Tower Systems (ATS), in dem juwi und das Ingenieurbüro MECAL in einer gleichberechtigten Partnerschaft zusammenarbeiten. Vier dieser Anlagen nimmt juwi gerade in der Nähe des Firmensitzes in Wörrstadt in Betrieb, eine weitere in Kürze in Winterborn. Das Besondere: Die ATS-Anlage erreicht eine Gesamthöhe von 180 Metern und ermöglicht durch die höhere Nabenhöhe auch höhere Energieerträge. Und: Durch ihre besondere Bauweise sind die Türme gut zu transportieren und reduzieren so Kosten. Denn die Betonteile der ATS-Anlage sind im Vergleich zu den meist runden Turmsegmenten anderer Hersteller nur 15 Meter lang und drei Meter schmal. So schmal, dass sie genau auf eine LKW-Breite passen und keine Sondertransporte notwendig sind. »Ein typischer Turm besteht aus fünf Stockwerken und wird Ebene für Ebene aus jeweils acht Fertigteilen zusammengesetzt. Die Eckelemente jeder Höhe werden in ein und derselben Guss-Form gefertigt und sind in allen Ebenen des Turmes identisch – daher auch die typische viereckige Form«, erklärt Jan Warzecha, Geschäftsführer der juwi Research & Development GmbH (R & D).

Die ATS-Anlagen sind Hybridanlagen, sie bestehen im unteren Teil aus schmalen ATS-Betonfertigteilen und im oberen Bereich aus konventionellen Stahlelementen. Ist das Fundament erst einmal gelegt, kann der Betonteil des Hybridturmes in drei Wochen errichtet werden. Anschließend wird der Turm beschichtet und kann auch individuell farblich gestaltet werden – so wie die Anlagen in Schornsheim. »Bei diesen Projekten können wir die Option anbieten, das untere Drittel der Anlagen farblich nach den Wünschen der Standortgemeinde oder auch der Bürger und Bürgerinnen zu gestalten. So können zum Beispiel die Farben der jeweiligen Gemeinde gewählt werden. Das hilft, die Akzeptanz für ein Projekt noch weiter zu steigern«, erklärt juwi-Vorstand Matthias Willenbacher.

In zukünftigen Konstruktionen will ATS noch ein wenig höher hinaus – mit einer Nabenhöhe von mindestens 145 Metern erreicht man noch einige Prozentpunkte mehr Ertrag. Und kann so Binnenstandorte noch besser nutzen.



Der Aufbau der ATS-Türme in Wörrstadt: Betonelemente und Stahlteile werden vor Ort zusammengefügt.

Genossenschaften als Energiemanager der Zukunft

Über 200 Vertreter von Städten, Gemeinden und Unternehmen diskutierten Anfang Oktober in Wörrstadt über genossenschaftliche Modelle für eine demokratische Energiewende. Sie trafen sich zur vierten Fachtagung »Regionale Energieversorgung«, die juwi gemeinsam mit dem Genossenschaftsverband e.V. und dem Gründungs- und Kompetenzzentrum für Genossenschaften (GenoPortal) organisiert hat. »Wir zeigen, wie die Energiewende funktionieren kann. Mit dezentraler Energieproduktion aus regenerativen Energiequellen und der Einbindung regionaler Energieversorger und Stadtwerke«, sagte René Rothe, Vorstandsmitglied des Genossenschaftsverbandes.



Die Fachtagung Regionale Energieversorgung lockte 200 Gäste nach Wörrstadt.

Opel macht mit Ampera-Flotte halt bei juwi

Ende September machte die Opel Ampera City2City-Tour nach Stops in Berlin, München und Hamburg Zwischenstopp am juwi-Firmensitz in Wörrstadt. Im Rahmen einer Roadshow konnten sich Fachjournalisten über die Einführung des Elektrofahrzeugs informieren. Die Veranstaltung fand in Kooperation mit der juwi Research & Development GmbH statt, die sich mit der Etablierung und Eingliederung von elektrisch betriebenen Fahrzeugen in den Alltag beschäftigt. In einem Impulsreferat unterstrich die juwi R & D das Potenzial der Elektromobilität. Der Stromer des Rüsselsheimer Autobauers wird auch bei juwi in Zukunft eine wichtige Rolle spielen. juwi plant, noch dieses Jahr mindestens einen Ampera in die juwi-Fahrzeugflotte zu integrieren.



Dr. Susanne Wegerhoff, OPEL Global Vice President Communications und juwi-Vorstand Matthias Willenbacher.

juwi Solar präsentiert sich auf der ecoQ in Doha

Umdenken im Land des Erdölreichtums. Auf der ecoQ in Katar ging es Anfang Oktober um die neuesten Entwicklungen im Bereich erneuerbare Energien. Auch juwi war vor Ort und konnte sogar den katarischen Umweltminister His Excellency Abdullah Bin Mubarak Al Midhadi am Stand empfangen. Das Interesse des Ministers und auch der anderen Besucher galt vor allem der Photovoltaik und deren Möglichkeiten im Allgemeinen. Auf der politischen Ebene wird der Umstieg auf erneuerbare Energien schon jetzt gefördert mit der sogenannten Katar National Vision 2030. »Das Bewusstsein für regenerative Energien ist durchaus vorhanden, aber die Umsetzung konkreter Projekte wird sicherlich noch dauern und erfordert weitere Überzeugungsarbeit«, sagt Martin Görner von juwi Solar. »Was uns dabei unterstützt, ist der Wettbewerb der Golfstaaten untereinander. So treibt jedes Projekt in einem der Staaten das Interesse der anderen Staaten mit voran.«



Regierungsvertreter von Katar informieren sich am Messestand der juwi-Gruppe.

Kalender

Die juwi-Gruppe präsentiert sich regelmäßig auf Messen und Ausstellungen. Besuchen Sie uns auf einer der folgenden Veranstaltungen, und informieren Sie sich vor Ort bei unseren Experten über unsere Angebote. Aktuelle Termine finden Sie auch im Internet unter www.juwi.de.

Was	Wann	Wo
Work Green	28.01.2012	Freiburg
Fieragricola	02.–05.02.2012	Verona (Italien)
E-world	07.–09.02.2012	Essen
Middle East Electricity	07.–09.02.2012	Dubai (Vereinigte Arabische Emirate)
Energy Now Expo	15.–16.02.2012	Malvern (UK)
Ecobuild	20.–22.03.2012	London
EWEA-Konferenz	16.–19.04.2012	Kopenhagen
Hannover Messe	23.–27.04.2012	Hannover



Spende für Solaranlage auf Berliner Kindermuseum

Für die Errichtung einer Solaranlage auf dem Dach des Berliner Kindermuseums »MACHmit« hat die 100 Prozent erneuerbar stiftung beachtliche Spendengelder eingesammelt. Bei Verlosungen während des Jubiläumsevents der juwi-Gruppe in der Mainzer Coface Arena und am Rande eines Fußballspiels zwischen einer Prominenten-Elf und Spielern der TuS Wörrstadt und von juwi kamen im September insgesamt 12.000 Euro zusammen. Unser Bild zeigt Michael Lengersdorff, Vorstand der 100 Prozent erneuerbar stiftung, mit Simeon und Sophia Jung, die während der Gala die Gewinner gezogen hatten.